

Sitzung vom 10. Dezember 1917.

Vorsitzender: Hr. H. Wichelhaus, Präsident.

Nachdem das Protokoll der Sitzung vom 19. November genehmigt ist, macht der Vorsitzende der Versammlung die folgenden Mitteilungen:

»Am 2. August 1917 verunglückte in den Tiroler Alpen unter tragischen Umständen einer der bedeutendsten Männer der deutschen chemischen Industrie, Dr. Dr.-Ing. e. h.

EUGEN FISCHER,

Mitglied des Vorstandes von Kalle & Co. A.-G. zu Biebrich a. Rh., Senator der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft und Mitglied des Verwaltungsausschusses des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Chemie.

Hrn. H. Bucherer, Berlin-Westend, verdanken wir den folgenden Nachruf: Eugen Fischer wurde am 13. Juni 1854 zu Wiblingen bei Ulm a. D. geboren. Nach dem Besuch der Mittelschule in Stuttgart bezog er ebendasselbst in verhältnismäßig sehr jungen Jahren die Technische Hochschule, um sich dem Studium der Chemie zu widmen, das im Jahre 1874 an der Universität Zürich seinen Abschluß fand, von wo er nach einem zweisemestrigen Aufenthalt als 20-jähriger Doktor in die Heimat zurückkehrte. In den Jahren 1874—1881 war er als Assistent im Chemischen Institut der Technischen Hochschule tätig mit Ausnahme der Zeit vom 1. Oktober 1875 bis 30. September 1876, während deren er seiner Militär-Dienstpflicht genügte. Am 19. Januar 1876 wurde er in Stuttgart als Privatdozent für Chemie zugelassen und las in den folgenden Jahren im wesentlichen über die Chemie der Benzolderivate und über qualitative Analyse. Im Jahre 1881 legte Eugen Fischer, der inzwischen, im Jahre 1879, geheiratet hatte (Anna Herdegen), seine Lehrtätigkeit nieder und folgte einem Angebot der damaligen Firma Meister Lucius & Brüning zu Höchst a. Main. Dort arbeitete er zunächst unter der Leitung von

Chr. Rudolph, in dessen Laboratorium zu gleicher Zeit zwei ältere Fachgenossen, Gürke und Behaghel von Adlerskron, auf Grund der Arbeiten und Erfahrungen Baeyers, erfolgreich mit der Lösung des Indigo-Problems beschäftigt waren. Eins der Eugen Fischer zugewiesenen Arbeitsgebiete war die Synthese des Parafuchsins, das zu jener Zeit als Ausgangsmaterial für Anilinblau von großer technischer Bedeutung war. Die betriebsmäßige Ausgestaltung der von Emil und Otto Fischer vorgezeichneten Synthese scheiterte zunächst aber in der letzten Phase des Prozesses, in der Oxydation der Leukobase zum Farbstoff. Erst nach seinem Ausscheiden aus den Höchster Farbwerten und seiner Rückkehr nach Stuttgart (1887) gelang es Eugen Fischers unverdrossenen Bemühungen, eine technisch brauchbare Lösung zu finden, sowie ferner auch (Oktober 1888) ein geeignetes Verfahren zur Darstellung von *o*-Nitro-benzaldehyd aus *o*-Nitro-benzylchlorid. Diese Erfolge brachten ihn in Beziehung zu der durch ihre Erzeugnisse, insbesondere durch ihre Fuchsin-Farbstoffe, schon damals Weltruf genießenden Firma Kalle & Co. zu Biebrich a. Rh., in deren Dienste er im März 1889 trat, zunächst als Betriebsleiter, um die von ihr erfundenen Verfahren in den Großbetrieb überzuführen. Dies gelang ihm glänzend bezüglich des Parafuchsins; aber auch für den *o*-Nitro-benzaldehyd ergab sich eine interessante Verwendungsmöglichkeit, zwar nicht in der ursprünglich vorgesehenen Form der unmittelbaren Überführung in den fertigen Indigo-Farbstoff — dieser Weg erwies sich wegen des zu hohen Preises des *o*-Nitro-benzaldehyds als ungangbar. Dagegen erkannten Eugen Fischer und seine Mitarbeiter die Bisulfit-Verbindung des aus *o*-Nitro-benzaldehyd und Aceton erhältlichen Zwischenproduktes als höchst wertvolles Mittel zur Erzeugung von Indigo auf der Faser, auf dem Wege des Kattendrucks. Bis in die neueste Zeit hat dieser Indigosatz T von Kalle & Co. für diesen Spezialzweck Anwendung gefunden. Im Jahre 1894 wurde Eugen Fischer in Anerkennung seiner hervorragenden Tüchtigkeit die technische Leitung des gesamten Unternehmens übertragen, und damit begannen für ihn lange Jahre schweren und zähen Ringens und Kämpfens um die Stellung und das Gedeihen des ihm anvertrauten Werkes. Aber mit durchschlagendem Erfolge wurde auch seine Arbeit gekrönt. Leider verbietet der Raum an dieser Stelle, das Nähere auszuführen, wie sich im einzelnen die Arbeitsgebiete von Kalle & Co. trotz der Einengung durch älteren Patentbesitz konkurrierender Firmen entwickelten, bis sie in dem von Friedländer entdeckten und von Eugen Fischer in seinem großen technischen Wert erkannten Thioindigo und seinen Derivaten ihren durch den Weltkrieg bedingten vorläufigen, aber glänzenden Abschluß fanden. Mit Stolz durfte Eugen

Fischer im Jahre 1913 bei der Feier des 50-jährigen Bestehens der Firma Kalle & Co. auf seine Tätigkeit zurückblicken, auf das Hinblicken, was er in ehrlicher und treuer Kameradschaft mit seinen Mitarbeitern geschaffen und erreicht hatte. Dankbar durfte er auch des Glückes gedenken, das ihm in seinem eigenen Hause erwachsen war und das ihn in den Tagen des Kampfes und harter Arbeit gestärkt und getragen hatte. Freilich schwere Schicksalsschläge blieben auch ihm nicht erspart. Ihm starb die einzige Tochter als junge Frau, nachdem sie einem Knaben das Leben geschenkt; ihr folgte 1912 seine Gattin, mit der er über 30 Jahre in glücklichster Ehe verbunden war, und schon in den ersten Monaten des Weltkrieges erlitt sein Schwiegersohn den Tod fürs Vaterland. Den letzten Schmerz, den Tod seines jüngsten Sohnes, der als Vertreter von Kalle & Co. lange Jahre in den Vereinigten Staaten tätig war und kürzlich dort einem Unglück zum Opfer fiel, erlebte er nicht mehr. Von besonderer Art war das herzliche Freundschaftsverhältnis zu seinem Sohn Hans, dem uns allen durch seine hervorragenden physiologisch-chemischen Arbeiten bekannten Fachgenossen, der seit einigen Jahren als ordentlicher Professor an der Universität Innsbruck wirkt. Ihm war er nicht nur ein väterlicher Freund, sondern auch ein treuer Berater und Kritiker bei allen seinen wissenschaftlichen Unternehmungen. Trotz der gewaltigen Arbeitslast, die auf ihm ruhte, fand er dennoch Kraft und Zeit, um mit seinem Sohne in regem, geistigem Verkehr, der sich zeitweilig zu einem fast täglichen Briefwechsel steigerte, wissenschaftliche Fragen der verwickeltesten Art zu erörtern. In diesem schönen Verhältnis offenbarte sich nicht nur der lebendige Sinn für die reine Wissenschaft, der er sich schon als junger Privatdozent mit dem ganzen Feuer jugendlicher Begeisterung gewidmet hatte, und die ihn auch in späteren Jahren abgeklärter Reife als höchstes Ideal vorschwebte, sondern gleichzeitig auch eine geistige Spaunkraft, die ihn, und durch ihn auch seine Mitarbeiter, zu den gewaltigen Leistungen befähigte, die in kaum 2 Jahrzehnten die Firma Kalle & Co. auch in Bezug auf räumliche Ausdehnung und technische Leistungsfähigkeit zu dem gemacht haben was sie heute ist.

Auf äußere Ehrungen legte Eugen Fischer keinen sonderlichen Wert, und soweit es nicht die pflichtgemäß von ihm zu vertretende Sache verlangte, pflegte er seine Person nicht in den Vordergrund zu stellen, obwohl gerade er dank seiner Klarheit in Denken, Fühlen und Wollen, seiner raschen Auffassung, seiner rednerischen Begabung und seiner überraschenden Schlagfertigkeit der geborene Führer war, wobei ihm, der schon als blutjunger Student wegen seiner scharfen Klinge bekannt und gefürchtet war, sein persönlicher Mut und seine

Unerschrockenheit, die ihn vor keiner Gefahr zurückschrecken ließ noch weiterhin zu statten kam.

Trotzdem wir in Eugen Fischer die Verkörperung ungewöhnlicher Tatkraft, unverdrossener Arbeitsfreudigkeit und eines von glücklichem Optimismus getragenen Schaffensdranges erblicken dürfen, so sehen wir doch stets, wie strenge Rechtlichkeit und ein unbeugsames Pflichtgefühl ihn Halt machen ließen, wo die berechtigten Interessen anderer es gebieten; ja in der freiwilligen Fürsorge für seine Mitarbeiter und die vielen unter ihnen, deren Lebensschicksal und Zukunft von seinem verständnisvollen Wohlwollen abhängig war, offenbart sich bei ihm die schöne Harmonie zwischen starker Männlichkeit und edler Menschlichkeit. So ist vornehme Ritterlichkeit der Grundzug im Wesen Eugen Fischers, und als Ritter ohne Furcht und Tadel wird er im Gedächtnis aller derer fortleben, die seines Geistes reinen Hauch verspürt haben.

Hr. C. A. von Martius hat sich in Gemeinschaft mit Hrn. R. Willstätter bemüht, die Aufstellung der Büste Liebig's in der Walhalla zu Regensburg zu bewirken. In der Tat ist diese Zeit besonders geeignet, das Andenken Liebig's in der Öffentlichkeit wachzurufen. Er ist es ja gewesen, der den Landwirten die Notwendigkeit klar gemacht hat, dem Ackerboden die mineralischen Stoffe, die man ihm in Form von Ernten entzieht, durch künstliche Dünger wieder zu erstatten, und es unterliegt keinem Zweifel, daß wir die Ernährungsschwierigkeiten unseres Volkes nicht so überwinden könnten, wie es geschieht, wenn unsere Äcker nicht infolge dieser Anregungen ertragsfähig geblieben wären.

Die Anträge von Martius und Willstätter haben besten Erfolg gehabt. Se. Majestät König Ludwig III. von Bayern hat die Aufstellung der Büste genehmigt, und wir haben nicht versäumt, ihm durch besonderes Schreiben unsern ergebensten Dank abzustatten «

Der Schriftführer verliest den auf S. 6 abgedruckten Auszug aus dem Protokoll der Sitzung des engeren Vorstandsausschusses vom 24. November d. J.

Als außerordentliche Mitglieder sind aufgenommen:

- | | |
|-------------------------------|----------------------------------|
| Hr. Bosch, Dr. E., Nürnberg; | Hr. Wense, Dr., Griesheim a. M.; |
| » Appold, Hans, Nürnberg; | » Binet, Victor, Marburg; |
| » Klein, Paul, Res.-Honved- | » Döll, Richard, Marburg; |
| Feldkanonen-Rgt. 72, k. u. k. | Frl. Duesberg, Marianne, Mar- |
| Feldpost 362, Regimentskom- | burg; |
| mando; | » Frühling, A., Marburg; |

- Frl. Reuver, Luise, Marburg; Hr. Söderqvist, Phil. Magister
 » Jacobsen, Helene, Marburg; R., Lund (Schwed.);
 Hr. Romberg, Hans, Marburg; » Johansson, Priv.-Doz. Dr.
 » Thies, Wilhelm, Marburg; H., Svalöf (Schwed.);
 » Ziegler, Karl, Marburg; » Klopfer, Dr. V., Dresden-
 » Bettschart, A., Freiburg Leubnitz.
 (Schweiz);

Als außerordentliche Mitglieder werden vorgeschlagen:

- Hr. Aschermann, Günter, Steinbeckerst. 31, Greifswald
 (durch O. Dimroth und Th. Posner);
 » Busch, Dipl.-Ing. August, Melchiorstr. 4, Berlin SO. 16
 (durch B. Lepsius und F. Mylius);
 » Beth, Wilhelm, Hospitalstr. 44, }
 Frl. Schäffer, Annegrete, Caprivi- } Kiel } (durch
 straße 7, } O. Diels
 » Uthemann, Sibylle, Roonstr. 10, } und
 Hr. Fanger, Kurt, Nettelbeckstr. 1, } O. Mumm);
 » Marschalk, Dr., Kasino II, Worringen, Bez. Köln a. Rh.
 (durch F. Gartenschläger und O. Unger);
 » Meyer, Ernst, Stephanstr. 1, Würzburg (durch A. Hei-
 duschka und B. Emmert);
 » Pöschl, Prof. Dr. V., Gontardstr. 2, Mannheim (durch
 E. Köbner und L. Ach);
 » Schmidt, Walter, in Fa. Konrad Wm. Schmidt, Post-
 fach 170, Düsseldorf (durch J. Müller und F. Evers);
 » Schuh, Dr. Hch., Chemische Fa- } (durch
 brik Bettenhausen G. m. b. H., } A. Schaarschmidt
 Kassel-B. } und
 » Korten, Ernst, Berliner Str. 172, } C. Harries);
 Charlottenburg }
 » Stein, Dr. M., Westeregeln, Bez. Magdeburg (durch
 F. Foerster und R. Dietz);
 » Stöhr, Dr., Schaperstr. 12, Berlin W. 50 (durch Kurt
 H. Meyer und E. Fromm);
 Frl. Weise, Gertrud, Sesenheimer Str. 29, Charlottenburg
 (durch C. Drucker und E. Fromm).

Für die Bibliothek sind als Geschenke eingegangen:

1307. Rose, F., Die Mineralfarben und die durch Mineralstoffe erzeugten Färbungen. Leipzig 1916.
 1312. Fischer, Franz, Gesammelte Abhandlungen zur Kenntnis der Kohle. Berlin 1917.

In der Sitzung wurde von Hrn. L. Spiegel folgender Vortrag gehalten:

Über die direkte Umwandlung von Nitrilen in Ester. Nach Versuchen von H. Szydłowsky.

Der Vorsitzende:
H. Wichelhaus.

Der Schriftführer:
F. Mylius.

Auszug aus dem
Protokoll der Sitzung des engeren Vorstands-Ausschusses
vom 24. November 1917.

Anwesend die HHrn. Vorstandsmitglieder: H. Wichelhaus, B. Lepsius, W. Marckwald, C. A. v. Martius, F. Mylius, A. Stock, sowie der Leiter der Abteilung für chemische Sammel-literatur Hr. P. Jacobson und der Vorsteher der Abteilung für anorganische Registrierung Hr. M. K. Hoffmann.

43. Als Termine für die Gesellschaftssitzungen des nächsten Jahres, sowie für das Erscheinen der »Berichte«-Hefte setzt der Ausschuß die folgenden Tage fest:

	Berichte-Ausgabe:	Sitzungstage:
Nr. 1:	12. Januar	14. Januar
» 2/3:	9. Februar	11. Februar
» 4/5:	9. März	11. März
» 6/7:	13. April	15. April
» 8/9:	11. Mai	13. Mai
» 10:	8. Juni	10. Juni
» 11/12:	6. Juli	8. Juli
» 13:	21. September	—
» 14:	19. Oktober	21. Oktober
» 15/16:	16. November	18. November
» 17:	14. Dezember *)	16. Dezember

*) Das Schlußheft des Jahrgangs 1918 wird im April 1919 erscheinen.

44. Der Ausschuß setzt den Umfang, welchen der Jahrgang 1918 der »Berichte« höchstens annehmen soll, auf 150 Bogen fest.

46. Es wird beschlossen, auch im Jahre 1918 wieder einen Nachtrag zum Mitglieder-Verzeichnis herauszugeben.